

110-41508

ARCHIVNÍ A ST. DJNÍ ODBOR	
Číslo	
Čj.	110-4/508
Přílohy	50 listů

49 listů, nr. 14.8.08  
Janek

Krab. 273.

**ST M**

- IV. 0 - 132/43.
- IV. 0 - 134/43.
- IV. 0 - 136/43.
- IV. 0 - 136<sup>2</sup>/43.
- IV. 0 - 136<sup>3</sup>/43.

Prag, den 29. September 1943.

30. IX. 1943

1.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

W-Sturmbannführer Wolf.

Wie W-Obergruppenführer Frank Ihnen bereits mitgeteilt hat, wünscht er, daß die derzeit in Reichenberg gezeigte Gauausstellung bei der Übersiedlung und ihrem Aufbau in Prag tatkräftig unterstützt werde. Auf Weisung von Obergruppenführer Frank übersende ich die Fotokopie eines von Maler Dietze an ihn (Obergruppenführer Frank) gerichteten Schreibens vom 20.9.d.Js. zur Kenntnis und Entnahme. Ich wäre dankbar, wenn Sie mich zum 29.10.d.Js. über den Stand der Angelegenheit unterrichten würden.

W-Obersturmbannführer.

2.) Wv. am 29.10.1943 bei dem Unterzeichner.

Wiedervorgelegt am 29.10.43

ORR, Dr. v. Both  
III e 124-25/1944

Prag, den 1. April 1944. 2

Dem  
Herrn Staatsminister  
44-Obergruppenführer F r a n k  
durch den  
Herrn Abteilungsleiter III.

*Wertungswirks.,  
Herold  
3/4*

Betrifft: Standbild des Hl. Georg im Kaisergarten der  
Prager Burg

Bezug : Meine Vorlage vom 4. November v.J., III e 124-  
177/43

Der Leiter des Denkmalamtes hat mir am 30. v.M.  
gemeldet, dass das Standbild jetzt in eine gemauerte  
Erdgrube im Kaisergarten übertragen worden ist. Zum Schutz  
gegen Sickerwasser wurde es mit Pappe bedeckt. Die Grube  
ist mit einer Erdschüttung versehen worden.

*Burg*

*18/17*

*1/1  
zum Vorgang*

*104 u. 44*

St. M. IV O - 134 d/43

St.M. IV 0 - 134 o/43.

12. November 1943.

3

12. XI. 1943

S. Durchschrift an  
Herrn Heckel

auf die dort an den Herrn Staatsminister ge-  
richtete Vorlage vom 4.11.43. - Zeichen III

124 - 177 und

W-Stammführer Wolf


An Herrn  
Sektionschef Dr. v. Popelka,  
Kabinettschef des Staatspräsidenten Dr. Hácha,  
Prag IV,  
Burg.

Sehr geehrter Herr Sektionschef !

In Sachen Unterbringung der St. Georgsstatue setze ich  
Sie unter Bezugnahme auf das dort. Schreiben vom 2.11.  
d. Ja. Zeichen Z. H-1608/43 davon in Kenntnis, daß nach  
einer neuerlichen Entscheidung des Herrn Staatsministers  
die Einmauerung der Statue im Bereich ihres augenblick-  
lichen Standorts erfolgen soll. Damit entfällt die Unter-  
bringung der Statue auf der Burg Karlstein.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr



Ministerialrat.

3a

12. November 1943

St.M. IV 0 - 134 a/43

12. XI. 1943

2.) Durchschrift an

a) Herrn Heckel

auf die dort, an den Herrn Staatsminister gerichtete Vorlage vom 4.11.d.Js. - Zeichen IIIe 124 - 177 und

b) 44-Sturmbannführer Wolf

im Nachgang zu der hies. Zuschrift vom 26.10.d.Js. - Zeichen St.M. IV 0 - 134 a/43

zur Kenntnis.

Zusatz zu b)



Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung  
bringung der Güte auf der Seite der Burg Karlsruhe.  
licher Standorte erfolgen soll. Damit erfüllt die Unter-  
die Einmennung der Güte im Bereich ihres augenblick-  
einer wesentlichen Beteiligung des Herrn Staatsministers  
lichen E. W. 134/43 davon in Kenntnis, das nach  
die unter Bezugnahme auf das dort. Schreiben vom 2.11.  
in Sachen Unterbringung der St. Georgenstraße setzte ich  
Ihr Geheimer Herr Sektionschef!

3.) Zum Vorgang.

Ministerialrat

Oberregierungsrat Dr. von B o t h .

Prag, den 4. November 1943. 9

IIIe 124 - 177.



Dem

H e r r n S t a a t s m i n i s t e r  
durchd. Herrn Abteilungsleiter III

vorzulegen:

Betrifft: Standbild des Hl. G e o r g im Kaisergarten  
der Prager Burg.

Gemäß der Entscheidung vom 3.11.d.J. ist der  
stellvertretende deutsche Leiter des Denkmalamtes in  
Prag, Professor Dr. K ü h n , beauftragt worden, die  
Statue an ihrem augenblicklichen Standort durch Um -  
mauerung zu schützen.

*lvoy*

St. M. IV 0 - 134 c / 43

KANZLEI DES STAATSPRÄSIDENTEN  
DER KABINETTSCHEF

Z. H-1608/43.

Prag, am 2. November 1943.



Sehr geehrter Herr Ministerialrat !

In Sachen Unterbringung der St.Georgsstatue  
-Ihr Schreiben Nr. St.M.IV O-134 a/43 vom 26.Oktober 1943-  
beehre ich mich mitzuteilen, dass im Einvernehmen mit dem  
Vorsitzenden des Bauausschusses Prof.Dr.Swoboda und dem  
Denkmalamte das Erforderliche in die Wege geleitet werden  
wird.

Mit dem Ausdrücke meiner vorzüglichen Hochach-  
tung verbleibe ich

Ihr ergebener

Herrn  
Ministerialrat  
Dr. Robert G i e s,  
Kabinettschef des  
Deutschen Staatsministers  
für Böhmen und Mähren  
in P r a g.

St. M. VO-134 a/43

6

26. Oktober 1943.

St.N. IV 0 - 134 a/43.

EMER. N. X. S.S.

ns ffindehmfif an (.S)

und Herr Hecker und (a)

Wolff (d) -Stammführer

eg -nerf renner Führer Frank ge- auf die dort. an -Obergruppenführer  
richtete Vorlage vom 8.10.d.Js. - Zeichen W/M

zur Kenntnis

27 N. 1943

- 1.) An Herrn  
Sektionschef Dr.v.Poppelka,  
Kabinettschef des Staatspräsidenten Dr.Hácha,  
Pr a g IV,  
Burg.

.nerf -Stammführer



1943

Sehr geehrter Herr Sektionschef !

In Sachen Unterbringung der St.Georgsstatue erwidere ich auf das dort. Schreiben vom 8.10.d.Js. - Zeichen Z.H 1506/43, daß der Herr Staatsminister der Meinung ist, die Unterbringung der Statue erfolge am besten auf der Burg Karlstein. Ich darf anregen, das hiernach Erforderliche im Einvernehmen mit den zuständigen Organen in die Wege zu leiten.

.A.d.S (.E)

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr

h

Ministerialrat.

2.)

26. Oktober 1943

6a

27. X. 1943

St.M. IV 0 - 134/43

- 2.) Durchschrift an
  - a) Herrn Heckel und
  - b) ~~W~~-Sturmabannführer Wolf

auf die dort. an ~~W~~-Obergruppenführer Frank gerichtete Vorlage vom 21.10.d.Js. - Zeichen W/M zur Kenntnis.

Handwritten notes: "W", "S", and other illegible scribbles.

Zusatz zu b):  
 Ministerialrat des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda  
 Dr. v. Poppe  
 Dr. Heine

56619



~~W~~-Obersturmbannführer.

Sein geehrter Herr Sekretär !  
 In Sachen Unterbringung der St. Geistesstute erwidere ich auf das dort. Schreiben vom 8.10.d.Js. - Zeichen S.H. 1206/43, das der Herr Staatsminister der Meinung ist, die Unterbringung der Stute erfolge am besten auf der Burg Karlstein. Ich darf anregen, das hieran Erforderliche im Einvernehmen mit den zuständigen Organen in die Wege zu leiten.  
 Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

3.) Z.d.A.

Ihr

Handwritten signature or mark.

Ministerialrat

W/M

Prag, 21. Oktober 1943. 7

Streng vertraulich!

An den Herrn Staatsminister  
W-Obergruppenführer Frank.

**Ministeramt**

Eing.: 22. OKT. 1943

Betr.: Unterbringung der Georgstatue.

Bez.: Anliegendes Schreiben des Kabinettschefs v. Popelka vom 8.10.43.

Ich halte den Vorschlag, die Georgstatue zur Sicherung gegen Luftangriffe nach Lana bringen zu lassen, aus politischen Gründen für abwegig. Es kann ausserdem angenommen werden, dass die Statue im Kaisergarten nicht wesentlich luftbedrohter ist als in Lana. Es gibt daher m.E. nur 2 Möglichkeiten:

- 1.) entweder wäre die Statue im Kaisergarten zu belassen, dort allerdings nicht so frei stehen zu lassen wie jetzt,
- 2.) oder einen anderen Ort ausser Lana in Vorschlag zu bringen; Prof. Swoboda regte Verbringung nach Karlstein an, wo sie in einem der Burgkeller verhältnismässig sehr sicher und trotzdem Besuchern zugänglich untergebracht werden könne.

Ich befürworte die zweite Möglichkeit, weil damit für die zahlreichen, nach Karlstein geführten Ehrengäste aus dem übrigen Reich und dem Ausland dort eine weitere Sehenswürdigkeit geschaffen würde.

*ja!*  
*Wolff*  
*922/F*

KANZLEI DES STAATSPRÄSIDENTEN

Der Kabinettschef

Z.H 1506/43.

Prag, am 8. Oktober 1943. J

Ministerialrat

Empf.: -9. OKT. 1943

Sehr geehrter Herr Ministerialrat !

Die Burgverwaltung hat mir im Einvernehmen mit dem Vorstand des Denkmalamtes Herrn Professor Dr. Kühn den Antrag gestellt, die bekannte St. Georgsstatue, welche früher auf dem III. Burghof stand und jetzt im Schlossgarten beim Belvedere aufgestellt ist, zum Zwecke ihrer besseren Sicherung gegen all-fällige Luftangriffe nach Lana schaffen zu lassen. Sie soll dort im Freien aufgestellt und durch eine Holzverschalung geschützt werden. Im Hinblick auf den ausserordentlich hohen kunsthistorischen Wert des Denkmals halte ich diese Massnahme für zweckmässig und will sie im Laufe der nächsten Woche durchführen lassen.

Falls dagegen vielleicht irgendwelche Einwendungen bestehen sollten, bitte ich Sie vielmals, mich das rechtzeitig wissen zu lassen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr ergebener

*S. Konecny*

*Max R.*  
*gegen Einträge*

*19/F*

*1004/10. IV 2 b. R.*

Herrn Ministerialrat  
Dr. Robert G i e s,  
Kabinettschef des Deutschen  
Staatsministers für Böhmen  
und Mähren  
in P r a g .

1) *IV/2: Luftbrücke gegen die Unterbringung in Lana. Die Statue ist  
schon gegliedert. Man kann sie auf Luftbrücke in Lana*

2) *gegen Unterbringung  
Lana durch IV in Log. auf R. 10/10.*

St. M. IV 0 - 134/43

**Der Reichsminister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung**

W J 1348

Berlin W 8, den 22. August 1944  
Unter den Linden 69

Verlorengegangen  
13 SEP 1944 V. 005931  
Postscheckkonto: Berlin 144 02  
Reichsbank-Giro-Konto (15)  
Deutsches Staatsministerium  
Postfach  
für Böhmen und Mähren

Zum Bericht vom 9.8.1944 - I/6 - 21 03 -, betr. Studium von  
Protektoratsangehörigen an der Universität Innsbruck.

Ihr Schreiben vom 23. Mai 1944 - I/6 - 21 03 - ist mit meine  
Schreiben vom 30. Juni 1944 - W J 897 - erledigt worden. In der  
Annahme, daß dieses verlorengegangen ist, übersende ich beiliegend  
eine Abschrift davon.

Im Auftrage  
gez. Kock

An  
den Herrn Deutschen Staatsminister  
für Böhmen und Mähren

Prag IV

- Deutsche Dienstpost -



Beglaubigt  
Hofjens hi  
atgest.

St. M. IV 0 - 136 B / 43

9a

2

7/ 44. Prof. Fischer  
gegen Buchhalt. mit 2. Anhang  
für Kenntnis.

19/9

2/ Kenntnis für Vortrag

53351



L

2/ 9. 44.

Abschrift !

Der Reichsminister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung  
W J 897

BERLIN W 9, den 30. Juni 1944  
Unter den Linden 69  
Fernschreiberamt 90  
Postcheckkonto: Berlin 144 02  
Reichsbank für das Deutsche Reich  
Postfach 1044 V. 005930  
Reichsministerium  
für Böhmen und Mähren

Zum Schreiben vom 23. Mai 1944 - I/6 - 21-03 -, betr. Studium  
von Protektoratsangehörigen an deutschen wissenschaftlichen  
Hochschulen.

Entgegen meiner wiederholten Bitte und Ihrer eigenen Zusage vom  
vom 21.12.1943 - I/6 Hochsch.21-03 - 523/43 - für die Zuweisung von  
Protektoratsangehörigen an die für ein Studium von Protektoratsan-  
gehörigen ausgeschlossenen wissenschaftlichen Hochschulen recht-  
zeitig mein Einverständnis einzuholen, haben Sie im Sommersemester  
1944 drei protektoratsangehörige Studenten den Universitäten Inns-  
bruck und Graz zu ewiesen. Ich habe gegen die Einbeziehung der Uni-  
versität Innsbruck in den Kreis jener Hochschulen, an denen Pro-  
tektoratsan ehörige zum Studium zugelassen werden können, keine

grundsätzlicher

An  
den Herrn Deutschen Staatsminister  
für Böhmen und Mähren  
-Deutsche Dienstpost Böhmen und Mähren -  
in P r a g

grundsätzlichen Bedenken, bitte aber, von der Einbeziehung Graz abzusehen. Überdies besteht kein Anlaß, anstelle der Universität Rostock eine andere Universität zu wählen, da, wie mir erst kürzlich berichtet wurde, die Universität Rostock noch in allen Fachrichtungen aufnahmefähig ist.

Bei der Zuweisung der Helene Pejsa an die Universität in Graz kann es im Hinblick auf die dem unterzeichneten Sachbearbeiter bei der Besprechung in Prag bekannt gewordenen besondere Umstände verbleiben. Im übrigen wiederhole ich meine Bitte mich künftig zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten rechtzeitig zu beteiligen.

Im Auftrage  
gez. Kock

**Der Reichsminister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung**

W J Nr. 2420

Berlin 118, den 20. September 1943.

Unter den Linden 97  
**LEITUNG**

Sprechstunde: 11.00-13.00

Postfach 1000 Berlin 100  
609533

Reichsbank-Giro-Konto 1/154

**Der Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren**

*Prohod*

Betr. Zulassung von Protektoratsangehörigen tschechischen Volkstums  
zum Studium an deutschen wissenschaftlichen Hochschulen.

--- --

In der Anlage übersende ich Abschrift eines Berichts des Rektors der Technischen Hochschule Hannover vom 26. August 1943 - 2455 - zur gefälligen Kenntnis und mit dem Anheimgen, das Erforderliche vor dort aus zu veranlassen.

Nach den mir im Übrigen von den wissenschaftlichen Hochschulen zugegangenen Berichten haben die zum Studium an deutschen wissenschaftlichen Hochschulen zugelassenen Protektoratsangehörigen ihr Studium

gründlich

An  
den Herrn Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren

in Prag

-Deutsche Dienstpost-

*5. 11. 1940 - 11. 1944*



Der Rektor der Technischen  
Hochschule Hannover  
Nr. 2455

Hannover 1 W, den 26. August 1943.

Betrifft: Bewährung von Protektoratsangehörigen tschechischen Volkstums.  
Vorgang: Erlaß des Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und  
Volkbildung vom 30. November 1942 - W J 3301 II Z III d. -.

An der Technischen Hochschule Hannover studieren zurzeit 7 Protektoratsangehörige tschechischen Volkstums:

1. Oldirch K r a l (Bauwesen) - Geodäsie -
2. Radim K u d e l a s e k (Maschinenwesen) - Masch. Jng. Wesen -
3. Georg M a r t i n e k (Maschinenwesen) - Masch. Jng. Wesen -
4. Milos B i l e k (Bauwesen) - Architektur -
5. Jan B e c k a (Naturwissenschaft) Chemie -
6. Anton O l e x a (Maschinenwesen) - Masch. Jng. Wesen -
7. Jaroslav K r o u p a (Naturwissenschaft) - Chemie -

Die Studierendenden 1 - 6 haben sich leistungsmäßig und hatlungsmäßig  
durchaus bewährt. Gegen ihr weiteres Studium sind keinerlei Einwendungen zu  
erheben.

Der Studierende Unter 7) Jaroslav Kroupa wird verschieden beurteilt. Er  
zeigt zunächst ein glattes Benehmen, das jedoch bei näherer Bekanntschaft  
den Eindruck hinterläßt, als ob es ihm im wesentlichen darauf ankommt,  
im Augenblick persönliche Vorteile zu erzielen. Seine Leistungen sind eben  
falls keineswegs überragend. Auch seine Verpflichtungen gegenüber dem  
Studentenwerk

15  
Studentenwerk sind nur unvollkommen erfüllt.  
Ich beantrage, den Studierenden Kroupa zunächst an eine andere  
Hochschule, zu versetzen, um ihn noch einmal Gelegenheit zu geben,  
sich unter anderen Verhältnisse zu bewähren.

Heil Hitler!

Unterschrift

An den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volks-  
bildung, Berlin W 8.

-----

Der Höhere *W*- und Polizeiführer für  
Böhmen und Mähren  
Beauftragter des Reichskommissars für  
die Festigung deutschen Volkstums.

Prag, 9. Oktober 1944.

B.-Nr. F/Dö. - 274/43

K.H. mit 1 Vorgang

*W*-Standartenführer Dr. Gies.



Mit Rücksicht auf die Neuregelung des gesamten Hochschulstudiums erscheint jetzt ein Brief an Reichsminister Dr. Lammers in der Angelegenheit des Tschechenstudiums als überflüssig. Ich bitte deshalb, den Vorgang vorläufig dort zu den Akten zu geben. Sobald die Angelegenheit wieder aktuell ist, werde ich von mir aus darauf zurückkommen.



*Pipps*  
*W*-Standartenführer.

10123

*U  
L  
D  
D  
D  
D*  
Dore. G. d. d.

*131 70. 44*

St. M. W 0-136<sup>2</sup>c/43

REICHSSSTUDENTENFÜHRUNG

Der Beauftragte des Reichsstudentenführers beim Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren

Prag, den 4.10.1944.  
Beethovenstraße 38. Ruf 22651/4

17

Unser Zeichen: K/N Ihr Zeichen:

Durch Boten!

Betr.: Bericht über das  
Bezug: Tschechenstudium  
Sommersem. 1944.  
Nr.

An den  
Deutschen Staatsminister  
für Böhmen und Mähren,  
SS-Obergruppenführer  
K.H. Frank

Prag  
Czerninpalais.

Geheim!

Ministeramt  
Brg.: 5. OKT. 1944  
Bergung!

Obergruppenführer

In der Anlage übersende ich Ihnen einen kurz gefaßten Bericht über das Tschechenstudium im Sommersemester 1944 mit der Bitte um Kenntnisnahme.

1 Anlage

Heil Hitler!



(Kiesel)

90/10

St. M. IV O-136<sup>2</sup> 6/439

18

VIII. Bericht über das Studium der protektoratsangehörigen Studenten tschechischen Volkstums an Hochschulen des Großdeutschen Reiches im Sommersemester 1944. (1.5. - 31.7.44)

---

1) Zahl der Studierenden im Sommersemester 1944:

Im Sommersemester 1944 studierten:

531 Studenten, davon waren 32 Studentinnen.

Ausgemerzt wurden:	6 Stud.,
abgeschlossen:	12 "
unterbrochen:	33 "

Endzahl Sommersemester: 470 Studenten.

2) Auslese:

Die für das Sommersemester 1944 neu vorgesehenen Studienbewerber wurden derselben rassischen, sozialen, politischen, SD-mäßigen, fachlichen und allgemein menschlichen Auslese wie für das Wintersemester 1943/44 unterzogen. Zu diesem Zweck fanden in Nothof bei Unhoscht wieder unter der Leitung des Abteilungsleiters des Reichsstudentenwerks Dr. Schuh Ausleselehrgänge statt. Sie bestätigten in ihren Ergebnissen die Erkenntnisse der bereits früher angelaufenen Ausleselager. In der prinzipiellen Bedeutung dieser Auslese wird auf den Bericht vom Wintersemester 1943/44 hingewiesen. Unter dem Gesichtspunkt des totalen Kriegseinsatzes wurden die für die Sommerferien 1944 als Vorstufe zum Wintersemester 1944/45 geplanten Ausleselager für 2000 tschechische Abiturienten (1943, 1944) abgesagt, da eine Neuimmatrikulationssperre an den Hochschulen verfügt wurde.

3) Einstellung der Studentenführer zur Tschechenaktion.

Die Einstellung der Studentenführer hat sich im wesentlichen im Verhältnis zum Wintersemester 1943/44 nicht geändert. Allerdings ergaben die durchgeführten Besprechungen, Tagungen und Besuche des Beauftragten des Reichsstudentenführers erhöhte Aufnahmebereitschaft für die Notwendigkeit des Tschechenstudiums. Die Einstellung der Studentenführer war trotz einiger ablehnender Stimmen demnach positiver als 1943. Die Ablehnung ist mehr auf örtlich und auch persönlich bedingte Einstellung zurückzuführen. Im ganzen ist das Bemühen der Studentenführer zu erkennen, mit den ihnen aufgetragenen Problemen und Aufgabenstellungen fertig zu werden und für diese Aufgaben auch in ihrem Mitarbeiterkreis Bereitschaft zu wecken. Auch in den eingelaufenen Berichten zeigte sich eine bessere Wendigkeit und Beurteilungsfähigkeit als früher.

4) Einstellung der deutschen Studenten.

In der Einstellung der deutschen zu den tschechischen Studenten hat sich im wesentlichen gegenüber dem Wintersemester 1943/44 nichts geändert. Auch jetzt ist noch eine gewisse Verhärtung im Verhältnis gegenüber den Tschechen festzustellen und die allgemeine Schwere der Zeit bringt es mit sich, daß das Tschechenstudium immer noch als eine gewisse Bevorzugung bisher noch nicht bewährter Kräfte aufgefaßt wird. Besonders die Frontstudenten sind nach wie vor innerlich gegen die Tschechenaktion eingestellt. Trotzdem gelang es vielen der tschechischen Studenten, durch ihre Haltung und Einsatzbereitschaft insbesondere während der schweren Terrorangriffe der letzten Monate bei ihren deutschen Kameraden Achtung und Anerkennung zu erlangen.

5) Tschechische Studenten und deutsche Frauen.

Auch im Sommersemester 1944 war enger Umgang mit deutschen Frauen selten. Das "Verständnis" deutscherseits für derartige Bestrebungen tschechischer Studenten, sich mit deutschen Frauen zu binden, war rein theoretisch. Innerlich bestand auch seitens der studentischen Amtsträger starke Ablehnung dagegen. Seitens der deutschen Studentin scheinen sich neue Gesichtspunkte nicht ergeben zu haben. Fallweise "Beziehungen" entspringen zweifelsohne nicht volkspolitischen, sondern rein persönlichen Entschlüssen.

6) Beurteilung der tschechischen Studenten.

Die Beurteilungen der tschechischen Studenten auf fachlichem Gebiet sind nach wie vor im allgemeinen ausgezeichnet. Prüfungen werden mit bestem Erfolg abgelegt, Vorlesungen regelmäßig besucht, Beteiligungen an Sondereinsätzen usw. verlaufen ohne Klage. Die Leistungen liegen nach wie vor über dem deutschen Durchschnitt. Dabei muß auch hier wieder auf das erschwerende Moment sprachlicher Schwierigkeiten hingewiesen werden.

7) Tschechische Studenten und Ausländer.

Der Kontakt der Tschechen mit Ausländern blieb unverändert.

8) Tschechische Einstellung zum Reich.

a) So interessant es wirken möchte, prozentual eine Aufstellung über Haltung der Tschechen zum Reich darzulegen, so schwer wäre die Begründung für eine derartige Prognose. Im allgemeinen dürften auf Grund des psychologischen Gesamteindrucks bei persönlicher Befassung, nach dem SD-Gutachten und den studentischen Beurteilun-

gen geschätzt, besonders im tschechisch-studentischen Bereich vielleicht die Zahlen der

reichsfreudigen Tschechen:	3 - 5%,
"loyalen" "	25- 30%,
versteckt ablehnenden "	60%,
offen ablehnenden "	5% betragen.

Sie betonen in der Regel politische Uninteressiertheit. Das Gegenteil dürfte wahr sein. Mit einer generellen Besserung der operativen und politischen Lage des Reiches wird im allgemeinen nicht gerechnet.

b) Bewährung bei Terrorangriffen.

Wie schon oben erwähnt, zeigen sich die tschechischen Studenten bei Terrorangriffen auf deutsche Universitätsstädte durchaus den Anforderungen gewachsen und zeichnen sich zum Großteil durch ihre Haltung sogar aus. (München Karlsruhe, Leipzig, Frankfurt).

c) Stipendium und Reaktion auf soziale Förderung.

Die Reaktion auf die weitgehende soziale Förderung blieb nach wie vor positiv. Sie wurde aber als selbstverständlich empfunden. Die Herkunft der Mittel (aus dem Protektorats-état) "legitimiert" sozusagen das Recht der völligen Inanspruchnahme. Daher neigen die Tschechen dazu, die Mittel restlos auszuschöpfen.

d) Reaktion auf die Behandlung in den Kameradschaften.

Die Behandlung der Tschechen bei den Kameradschaften hat sich im wesentlichen im Verhältnis zum Wintersemester 1943/4 nicht verändert. Die politische Schlagkraft der Kameradschaften und damit die Fähigkeit, auch volkspolitisch erfolgreich zu wirken, hatte auch im Sommersemester 1944 noch nicht den erhofften radikalen Erfolg. Dennoch kam es zu keinen ausgesprochen negativen Ereignissen.

e) Die Altherrenschaft.

Die Altherrenschaften stehen im Gesamtdurchschnitt den Aufgaben des Tschechenstudiums nach wie vor reserviert oder sogar ablehnend gegenüber. Die von mir erbetene Information wurde noch nicht durchgeführt, und jetzt dürfte sie wegen der Inanspruchnahme der "Alten Herren" zwecklos sein.

f) Tschechische Mediziner.

Das Problem der Promovierung tschechischer Studenten und die Erlaubnis, diesen Dokortitel auch zu führen, war im Sommersemester 1944 noch brennender geworden als im Wintersemester 1943/44. Es mußte daher fast als Erlösung empfunden werden, daß nunmehr auch durch eine Entscheidung des Deutschen Staatsministers für Böhmen und Mähren diese Frage beseitigt bzw. geklärt wurde. Danach ist es nunmehr klar, daß die tschechischen Mediziner, die die Abschlußprüfung ablegen, nach §11 der RAO durch den Reichsminister des Innern widerruflich zur ärztlichen Tätigkeit zugelassen werden. Die Erteilung der "Bestallung" von Protektoratsangehörigen ist zur Zeit noch nicht möglich, wohl aber können die tschechischen Medizinstudenten nach den im Reich geltenden Vorschriften

ten genau wie deutsche Studenten an einer Hochschule des übrigen Reichsgebietes auch zur Doktordissertation zugelassen werden und dann für die Dauer der Ausübung der ärztlichen Tätigkeit (mit Genehmigung des Reichsministers des Innern) den Dokortitel führen. Die tschechischen Studenten sind, wenn auch nicht restlos, zufriedengestellt. Damit ist ein entscheidendes und dringendes Problem für den Gesamterfolg der Tschechenaktion gelöst, das, rechtzeitig geregelt, gute politische Früchte getragen hätte, nun aber als Spätgeburt nur noch stimmungsmäßig Bedeutung besitzt. Dennoch ist die Frage der tschechischen Medizinstudenten noch immer einer Überprüfung bedürftig, da nach wie vor auch bei den bereits zugelassenen Ärzten ohne Rücksicht darauf, daß sich unter ihnen fachlich und haltungsmäßig gutqualifizierte Männer befinden, eine mitunter deutlich spürbare Zurücksetzung im Beruf erfolgt. Es wirkt für die tschechische Jungärzte deprimierend, die mit Auszeichnung ihr Examen bestanden haben, daß sie beruflich nicht voll genommen werden und entsprechend mit weniger verantwortungsvollen Aufgaben betraut werden.

#### 10) Einsatz der Tschechen.

Wie schon in den vergangenen Semestern haben sich auch im Sommersemester 1944 die protektoratsangehörigen Studenten in der vorlesungsfreien Zeit der Ablegung der vorschriftsmäßigen Praktika, Famulaturen usw. gewidmet. Auch im "Kriegseinsatz der deutschen Studentenschaft" (Ferien Sommersemester 1944) haben sie in gleicher Weise teilgenommen wie ihre deutschen Kollegen. Über die Leistungen laufen keine Klagen ein.

#### 11) Studentenwerk.

Die mit der Frage der Tschechenbetreuung zusammenhängenden Belange werden durch das Reichsstudentenwerk nach wie vor bestens wahrgenommen. Die Betreuung durch die Studentenwerkseiter ist in jeder Weise weiterhin einwandfrei. (Förderung, Wohnung, Gesundheitsdienst, Mensa.)

#### 12) Personelles.

Die Zusammenarbeit mit der Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums und den Dienststellen des Reichssicherheitshauptamtes war hervorragend. Die ständige Zusammenarbeit nicht nur mit der Zentrale, sondern gerade mit den einzelnen Außenstellen und Abschnitten war intensiv und führte dazu, sich örtlich auf jeden Fall ein richtiges Bild unbeschadet von sogenannten uns sonst zugeleiteten "friesierten" Erfolgsberichten zu machen. Andererseits konnte auf unseren Instruktionsreisen den Sachbearbeitern des SD das auch zum örtlichen Verständnis notwendige Informationsmaterial zugeleitet werden, das über Absicht und Stand der Gesamtktion des Tschechenstudiums unterrichtete.

Seitens des Reichsstudentenführers erhielt die Aktion die starke Unterstützung durch den Leiter des Volkspolitischen Amtes, Dr. Streit, und Stabsführer Thomas. Der für die Gesamterziehung des Kameradschaftsstudententums verantwortliche Amtsleiter Politische Erziehung, Dr. Bässler, ist aus seiner Reserve herausgetreten und zur offenen Unterstützung unseres Standpunktes übergegangen. Der persönliche Kontakt wurde auch mit dem Hauptamt für Volkstumsfragen, Sturbannführer Puchta, jetzt aufgenommen. Partei und Staat konnten in Anbetracht der diesen im übrigen Reichsgebiet vordringlich gestellten aktuellen Kriegsaufgaben weniger herangezogen werden. Die zeitweise vorgelegten Berichte der Rektoren an das Reichserziehungsministerium sind m.E. farblos, gehen vom Fachlichen aus. Es liegt hier eine Neuaufgabe für die Reichsdozentenführung vor, welche unter den derzeitigen Verhältnissen leichter zu erfüllen sein wird, als bisher. Durch das Generalreferat I/6-Hochschulen wurde mir eine spürbare administrative, auf dem autonomen Sektor durch den Abteilungsleiter III im wesentlichen auch eine finanzielle Hilfe zur Durchführung des Auftrages zuteil. Durch eingehende Besprechung mit dem Sachbearbeiter des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (Regierungsdirektor Kock) konnte eine aktive Unterstützung - vorbehaltlich der bekannten Schwächen des Reichserziehungsministeriums - gesichert werden. Trotz bestem sachlichen und personellen Kontakt darf nicht verschwiegen werden, daß nach wie vor eine ministerielle und damit effektiv bürokratische Behandlung fehl am Platze ist. Ich verweise auf den ausführlichen Bericht des Wintersemesters 1943/44. Nach wie vor bestand engste Zusammenarbeit mit den deutschen Sachbearbeitern des Jugendkuratoriums. Im eigenen Amtsbereich möchte ich auf die besonderen politischen Verdienste der hierbei tätigen Mitarbeiter und Referenten Dipl. Volksw. Pfaff und Pg. Scherbaum hinweisen.

#### Zusammenfassung.

Die Aktion des Tschechenstudiums konnte im Sommersemester 1944 auf Grund der bisherigen Erfahrungen in ruhiger und konsequenter Durchführung der Planung weitergeführt werden. Da im wesentlichen dieselbe Anzahl an Studierenden an den deutschen Hochschulen blieb, waren die Belastungen, die für die Betreuung der tschechischen Studenten seitens unserer Kameradschaften erwachsen, nicht größer als in dem vergangenen Semester. Das Einleben der tschechischen Studenten ist gut vor sich gegangen und, abgesehen von ihrer innerlichen Reserviertheit, war auch der Kontakt zufriedenstellend. Die volkspolitische Einstellung des deutschen Studententums zeigt noch die erwähnte politische Enge. Die volkspolitischen Amtsleiter haben sich doch tatsächlich denkbar Mühe gegeben, deren Erfolg erkennbar war. Instruktionsreisen zeitigten durch persönliche Einflußnahme, Aufklärung und örtliche Überprüfung spätere Erfolge. Die Studenten- und Kameradschaftsführer betonten ihrerseits ihr Bedürfnis nach Informationen und Aufklärung. In dieser Beziehung wirkt auch die erweiterte Arbeitsbe-

sprechung im Juni 1944, bei der neben Vertretern des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums resp. Sicherheitsdienstes (IIIb) auch die Volkswissenschaft zu Wort kam, sehr günstig. Das Milieu macht den binnendeutschen studentischen Mitarbeitern vieles erklärlich, was sie bei den tschechischen Studenten bisher als fremd und ungewohnt empfanden. Es konnte wieder festgestellt werden, neben der volkspolitischen Verslossenheit wirkt u.a. die tatsächliche Unerfahrenheit, Fremdvolkfragen "zivil" zu lösen und das durch Zeitumstände bedingte mangelnde Vermögen, sich mit Dingen, die mehr oder weniger für den eingefleischten "Binnendeutschen" am Rande liegen, zu beschäftigen, hemmend.

Weiterhin wurde das nötige Informationsmaterial den Studentenführern zugänglich gemacht (Herausgabe der "Roten Informationen"). Das Tschechenstudium, das mehr und mehr in den vergangenen Semestern in das Stadium eines mühsamen, aber erfolgreichen Aufbaus getreten ist, konnte im Sommersemester 1944 als Realität betrachtet werden. Unter den Bestimmungen des totalen Kriegseinsatzes wurde auch das Tschechenstudium sehr gedrosselt. Mit Rücksicht darauf, daß bei der Zulassung tschechischer Studenten von vornherein kriegswichtige Fächer bevorzugt waren und beispielsweise Philosophie und Rechtswissenschaften überhaupt nicht zugelassen wurden, bleibt im Verhältnis zum Gesamtstudium ein weitaus größerer Prozentsatz der tschechischen Studenten im Studium als im deutschen Sektor. Diese tschechischen Studenten werden sinnvoll auf die verbleibenden Hochschulen verteilt werden, um keine politische Belastung für die angespannten Verhältnisse neu zu erzeugen. Die dem Arbeitseinsatz zugeführten protektoratsangehörigen Studenten werden nicht im "Heimatgau", als Böhmen und Mähren, sondern im Hochschulgau zum Einsatz gebracht. Sie unterstehen als "beurlaubte Hörer ihrer Hochschule" auch weiter der Betreuung<sup>x/</sup> des Beauftragten des Reichsstudentenführers, um die, die sich einmal für das Studium an einer Reichshochschule entschlossen haben, nicht wieder abgleiten zu lassen. Jedoch ergibt sich praktisch die Möglichkeit, ungeeignete Elemente auf diesem Wege ohne störende lokale politische Rückwirkungen vom Hochschulstudium auszumerzen. Wie schon bei fertigen tschechischen Akademikern soll auch bei diesen, dem Arbeitseinsatz zugeführten Kräften vermieden werden, daß sie einen Unterschied zwischen der Behandlung deutscher Stellen während ihres Studiums und der während ihres beruflichen Einsatzes spüren. Gerade die - (trotz der für den unter politischem Druck stehenden Tschechen deprimierenden Ereignisse der letzten Zeit) - vorhandene Studienwilligkeit und Einsatzfreudigkeit (Totaler Kriegseinsatz) läßt die berechtigte Hoffnung entstehen, daß das Tschechenstudium bei größerer Zahl und Auswahl später auch unter erschwerten Gegebenheiten des Krieges weiter entwickelt werden kann.

*Kiesel*  
(Kiesel)

Prag, den 30.9.1944.

<sup>x/</sup> der deutsche Sektor z.B. wird auf Befehl des Reichsstudentenführers durch einen besonderen Kriegseinsatzleiter, SA-Staffelführer Rotter, politisch-fachlich sehr großzügig betreut!

29

44. Prof. Fischer

absprechgemäß zur Überwindung des  
Doppelbogens aus Eisenstäben des  
Lammes.

1/2

10121

87 9 44

**Der Reichsminister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung**

WV Nr. 319/44

25  
BEREGANGEN  
Berlin W 8 den 16. August 1944  
Unter den Linden 69  
16 AUG 1944 V. 105472/76  
Fernsprechnr. 111 19 33  
Postscheckkonto: Berlin 144 02  
Reichsbank Giro-Konto Reichsministerium  
Postfach 55111 Böhmen und Mähren

Meine Vorgänge über die Frage der Zulassung ausländischer Studenten an den Hochschulen im Protektorat sind durch Bombenschaden größtenteils vernichtet. Soweit ich feststellen kann, war vor längerer Zeit eine Ressortbesprechung zur neuerlichen Klärung dieser Frage vorgesehen. Ich wäre dankbar, wenn mir zur Wiederherstellung meiner Akten eine Abschrift des Schreibens des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 16. Oktober 1941 - I 11 - Nr. 18 - 01 - 196/41 übermittelt werden könnte. Ich bitte mir gleichzeitig mitzuteilen, ob Ihre damalige Stellungnahme zum Ausländerstudium im Protektorat unter den derzeitigen Verhältnissen noch zutrifft oder ob veränder-

An  
den Herrn Deutschen Staatsminister  
in Böhmen und Mähren  
in

P. r. a. g. .

te

26  
te Verhältnisse im Protektorat zu einer abweichenden Beurteilung der Frage und der bisherigen Handhabung Veranlassung geben.

Im Auftrage  
gez. Dahnke.



Beglaubigt  
*J. Jahnke*  
Angestellter

Prag, 9.12.1943. 27

V e r m e r k

über die Besprechung des Reichsstudentenführers Gauleiter Dr. Scheel mit Staatsminister  $\text{H}$ -Obergruppenführer K.H. Frank über das Studium der protektoratsangehörigen Tschechen an Deutschen Hochschulen am 19. Oktober 1943.

An der Besprechung nahmen teil:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Prag  
 $\text{H}$ -Standartenführer Dr. Weinmann

Der Beauftragte des Reichsstudentenführers beim Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren  
Gaustudentenführer K i e s e l

Der Führer des SD-Leitabschnittes Prag  
 $\text{H}$ -Obersturmbannführer J a c o b i

Der Stabsleiter des Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums  
 $\text{H}$ -Obersturmbannführer F i s c h e r.

$\text{H}$ -Obergruppenführer K.H. Frank gab einen Überblick über den bisherigen Verlauf des Tschechenstudiums. Er erklärte, daß aufgrund einer Entscheidung des Führers vom Jahre 1941 versuchsweise das Studium protektoratsangehöriger Tschechen an Deutschen Hochschulen ermöglicht wurde. Durch die Zulassung von Tschechen zum Studium seit dem Sommersemester 1941 studieren heute insgesamt rund 600 Tschechen an den Hochschulen des Reiches. Die Nachwuchslage in einigen akademischen Berufen des Protektorates ist teilweise so schlecht, daß unbedingt eine Erweiterung des Tschechenstudiums anzustreben ist. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß dies möglich ist. Es gibt zweifellos an einigen Hochschulorten gewisse Schwierigkeiten, doch sind diese in den meisten Fällen nicht grundsätzlicher Natur. Sie sind meistens darin begründet, daß die betreuenden deutschen Studenten ihre Aufgabe nicht immer in dem Sinne wahrnehmen, wie es die volkspolitischen Interessen beim Tschechenstudium erfordern. Deshalb ist es wahrscheinlich, daß diese Schwierigkeiten zu einem wesentlichen Teil behoben werden können, wenn die betreuenden Studenten in geeigneter Form geschult, auf ihre Aufgabe vorbereitet und laufend in ihrer Arbeit überprüft werden. Zahlenmässig erfordert

28

die Nachwuchslage ungefähr eine jährliche Neuzulassung von etwa 800 Studenten. Da eine solche Ausdehnung zweifellos über den Rahmen des vom Führer genehmigten Versuches mit dem Tschechenstudium hinausgeht, ist es erforderlich, daß eine neue Führerentscheidung eingeholt wird. Für den Vortrag beim Führer ist es jedoch notwendig vorher zu klären, ob seitens des Nationalsozialistischen Deutschen Studentebundes die Möglichkeit besteht, die erforderlichen Betreuungsmaßnahmen in dem notwendigen Umfang durchzuführen. Deshalb hatte der Obergruppenführer den Reichsstudentenführer nach Prag gebeten, um mit ihm die Einzelheiten zu besprechen, die seitens der Reichsstudentenführung durchgeführt werden müßten.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel bemerkte, daß er über den Verlauf des Tschechenstudiums im Bilde sei, da er laufend von seinen zuständigen Stellen über den Fortgang dieses Studiums und über die dabei auftauchenden Schwierigkeiten unterrichtet werde. Er betonte, daß er ebenfalls der Meinung sei, daß die Schwierigkeiten zu beseitigen sind, wenn durch geeignete Schulungsmaßnahmen die betreuenden deutschen Studenten entsprechend auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Eine Frage sei jedoch bisher noch nicht gelöst, die Ahndung von Vergehen gegen die studentische Disziplin, gegen das Gemeinschaftsleben an der Hochschule oder gegen die deutschen Interessen überhaupt, wenn dieses Vergehen nicht so bedeutungsvoll ist, daß es durch sicherheitspolizeiliche Maßnahmen geahndet werden kann. Es ist deshalb notwendig, daß ein entsprechender Vorschlag über die Ahndung solcher Vergehen ausgearbeitet wird. Um eine geeignete Grundlage für eine solche Vergehensahndung zu schaffen, erscheint es zweckmässig, daß der tschechische Student - in ähnlicher Weise wie der deutsche Student - am Beginn seines Studiums eine Art feierliche Verpflichtung übernimmt, sein Studium in loyaler Weise zu absolvieren und sich während seiner Studienzeit den deutschen Einrichtungen gegenüber so einzustellen, wie es von einem Protektoratsangehörigen im Verband des Reiches zu erwarten ist. Einzelheiten über diesen Vorschlag soll Gaustudenten-

führer Kiesel ausarbeiten und sie dann im Einvernehmen mit Obergruppenführer K.H. Frank dem Reichsstudentenführer vorlegen.

Reichsstudentenführer Scheel wies dann weiters darauf hin, daß noch eine grundsätzliche Frage zu klären sei. Durch die scharfe Auslese, die bei der Zulassung von protektoratsangehörigen Tschechen zum Studium an deutschen Hochschulen vorgenommen wird, entsteht zweifellos im fremden Volkstum eine besonders qualifizierte Leistungsschicht im akademischen Sektor, die als Führungsschicht gegebenenfalls in späterer Zeit in Betracht kommt. Da diese Führungsschicht heute durch deutsche Erziehungsmethoden geprägt wird, ist doch wohl grundsätzlich zu prüfen, ob man tatsächlich die in jeder Weise ausgelesenen tschechischen Studenten zum Studium heranziehen soll oder ob es nicht zweckmässig wäre, einen allgemeinen Durchschnitt oder unterdurchschnittliche Begabungen zum Studium zuzulassen.

In der Aussprache wurde von den Teilnehmern der Besprechung einheitlich festgestellt, daß die allgemeinen Erfahrungen des Volkstumskampfes in diesem Raum und auch Einzelerfahrungen des bisherigen Tschechenstudiums die Richtigkeit der Zulassung der Ausgelesenen bestätigen. Durch die Besetzung der Führungspositionen in Böhmen und Mähren mit Deutschen ist es praktisch den Spitzenbegabungen des tschechischen Volkes verwehrt, im eigentlichen Lebensbereich ihres Volkes eine entsprechende soziale Funktion einzunehmen. Diese auf jeden Fall durchstossenden Begabungen werden daher zwangsläufig in den deutschen Lebensbereich hineinwachsen und es wird für die Einfügung und letzten Endes für das vollständige Aufgehen der einzelnen Tschechen in den deutschen Bereich von besonderer Bedeutung sein, wenn gerade diese Spitzenbegabungen bereits die deutschen Hochschulen besuchen und auf diesen schon so geprägt und geformt werden, daß ihnen der Lebens- und Leistungsstil des deutschen Volkes geläufig wird. Bei der Beurteilung des Gesamtproblems des Tschechenstudiums ist immer davon auszugehen, daß der größte Teil der Studenten nach dem Abschluß des Studiums auf Arbeitsplätzen im Reich belassen wird, um

30

die Wiedereindeutschung zu beschleunigen und sicherzustellen. Im Tauschwege können deutsche Akademiker dann in Böhmen und Mähren eingesetzt werden. Im Zusammenhang damit ist besonders darauf hinzuweisen, daß auch für die Tschechen eine entsprechende Begabtenförderung durchzuführen ist, um den sozialen Aufstieg in das deutsche Volkstum zu ermöglichen oder zu erleichtern. Es ist deshalb auch zu erwägen, im Rahmen des Langemarckstudiums als eine besondere Auszeichnung für Söhne von im Weltkrieg gefallenen tschechischen Soldaten die Möglichkeit zum Studium zu schaffen.

Reichsstudentenführer Scheel stimmte diesen Feststellungen zu und erklärte, daß unter diesem Gesichtspunkt gesehen die durchgeführte Auslese zweifellos richtig sei. Da auch seiner Ansicht nach die bisherigen Zahlen der zugelassenen Studenten nicht ausreichen, um den akademischen Nachwuchs in Böhmen und Mähren in dem erforderlichen Maße sicherzustellen, ist eine Ausweitung des Studiums notwendig. Auch seiner Meinung nach muß dazu eine Entscheidung des Führers eingeholt werden. Die Vorlage an den Führer wird von Obergruppenführer Frank gemacht und in Abschrift dem Reichsstudentenführer zur Kenntnis gegeben, da auch er von sich aus sich für eine positive Entscheidung des Führers einsetzen will.

Zu klären ist die dann schwierigste Frage der Unterbringung der tschechischen Studenten in den deutschen Hochschulstädten. Bisherige und zurzeit zur Verfügung stehende Unterkunfts-möglichkeiten reichen auf keinen Fall aus, den für die Ausweitung notwendigen Wohnraum zu beschaffen. Da unter den zuzulassenden Studenten die Mehrzahl den technischen Berufen angehört, wird es zweckmässig sein, wegen ihrer Unterbringung mit Reichsminister Speer in Verbindung zu treten, damit Barackenwohnraum in ausreichendem Maße bereitgestellt werden kann. Dabei wäre die Belegung in den Baracken so durchzuführen, daß auf 3 tschechische Studenten ein deutscher kommt, damit bereits in den Unterkünften eine geeignete Führung und Beeinflussung der tschechischen Studenten ermöglicht wird. Reichsstudentenführer Scheel erklärte, daß es möglich sei, durch den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund die erforderliche Zahl von deutschen Studenten für diese Zwecke

bereitstellen. In den einzelnen Barackenunterkünften müßten zusätzlich geeignete wissenschaftliche Leiter eingesetzt werden, die die Führung der tschechischen Studenten in zweckentsprechender Weise zu steuern und zu beaufsichtigen haben. Reichsstudentenführer Scheel wies darauf hin, daß es vielleicht am zweckmäßigsten wäre, in diesen Baracken ausgesuchte Langemarckstudenten unterzubringen, da diese wesentliche Voraussetzungen für ihre Aufgabe bereits mitbrächten und durch ihren Ausbildungsgang auch am leichtesten auf ihre politische Aufgabenstellung vorbereitet werden können. **W**-Obergruppenführer Frank wird den Reichsminister Speer für das Tschechenstudium interessieren und wird eine Entscheidung über die Bereitstellung von Baracken anstreben. Reichsstudentenführer Scheel erhält eine Abschrift des Schreibens an Reichsminister Speer, da er auch von sich aus bei Reichsminister Speer eine positive Erledigung anstreben wird.



*[Handwritten signature]*  
**W**-Obersturmbannführer.

Prag, 9.12.1943. <sup>32</sup>

### V e r m e r k

Über die Besprechung des Reichsstudentenführers Gauleiter Dr. Scheel mit Staatsminister  $\frac{1}{2}$ -Obergruppenführer K.H. Frank über das Studium der protektoratsangehörigen Tschechen an Deutschen Hochschulen am 19. Oktober 1943.

An der Besprechung nahmen teil:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Prag  
 $\frac{1}{2}$ -Standartenführer Dr. Weinmann

Der Beauftragte des Reichsstudentenführers beim Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren  
Gaustudentenführer K i e s e l

Der Führer des SD-Leitabschnittes Prag  
 $\frac{1}{2}$ -Obersturmbannführer J a c o b i

Der Stabsleiter des Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums  
 $\frac{1}{2}$ -Obersturmbannführer F i s c h e r.

$\frac{1}{2}$ -Obergruppenführer K.H. Frank gab einen Überblick über den bisherigen Verlauf des Tschechenstudiums. Er erklärte, daß aufgrund einer Entscheidung des Führers vom Jahre 1941 versuchsweise das Studium protektoratsangehöriger Tschechen an Deutschen Hochschulen ermöglicht wurde. Durch die Zulassung von Tschechen zum Studium seit dem Sommersemester 1941 studieren heute insgesamt rund 600 Tschechen an den Hochschulen des Reiches. Die Nachwuchslage in einigen akademischen Berufen des Protektorates ist teilweise so schlecht, daß unbedingt eine Erweiterung des Tschechenstudiums anzustreben ist. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß dies möglich ist. Es gibt zweifellos an einigen Hochschulorten gewisse Schwierigkeiten, doch sind diese in den meisten Fällen nicht grundsätzlicher Natur. Sie sind meistens darin begründet, daß die betreuenden deutschen Studenten ihre Aufgabe nicht immer in dem Sinne wahrnehmen, wie es die volkspolitischen Interessen beim Tschechenstudium erfordern. Deshalb ist es wahrscheinlich, daß diese Schwierigkeiten zu einem wesentlichen Teil behoben werden können, wenn die betreuenden Studenten in geeigneter Form geschult, auf ihre Aufgabe vorbereitet und laufend in ihrer Arbeit überprüft werden. Zahlenmässig erfordert

33

die Nachwuchslage ungefähr eine jährliche Neuzulassung von etwa 800 Studenten. Da eine solche Ausdehnung zweifellos über den Rahmen des vom Führer genehmigten Versuches mit dem Tschechenstudium hinausgeht, ist es erforderlich, daß eine neue Führerentscheidung eingeholt wird. Für den Vortrag beim Führer ist es jedoch notwendig vorher zu klären, ob seitens des Nationalsozialistischen Deutschen Studentebundes die Möglichkeit besteht, die erforderlichen Betreuungsmaßnahmen in dem notwendigen Umfang durchzuführen. Deshalb hatte der Obergruppenführer den Reichsstudentenführer nach Prag gebeten, um mit ihm die Einzelheiten zu besprechen, die seitens der Reichsstudentenführung durchgeführt werden müßten.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel bemerkte, daß er über den Verlauf des Tschechenstudiums im Bilde sei, da er laufend von seinen zuständigen Stellen über den Fortgang dieses Studiums und über die dabei auftauchenden Schwierigkeiten unterrichtet werde. Er betonte, daß er ebenfalls der Meinung sei, daß die Schwierigkeiten zu beseitigen sind, wenn durch geeignete Schulungsmaßnahmen die betreuenden deutschen Studenten entsprechend auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Eine Frage sei jedoch bisher noch nicht gelöst, die Ahndung von Vergehen gegen die studentische Disziplin, gegen das Gemeinschaftsleben an der Hochschule oder gegen die deutschen Interessen überhaupt, wenn dieses Vergehen nicht so bedeutungsvoll ist, daß es durch sicherheitspolizeiliche Maßnahmen geahndet werden kann. Es ist deshalb notwendig, daß ein entsprechender Vorschlag über die Ahndung solcher Vergehen ausgearbeitet wird. Um eine geeignete Grundlage für eine solche Vergehensahndung zu schaffen, erscheint es zweckmässig, daß der tschechische Student - in ähnlicher Weise wie der deutsche Student - am Beginn seines Studiums eine Art feierliche Verpflichtung übernimmt, sein Studium in loyaler Weise zu absolvieren und sich während seiner Studienszeit den deutschen Einrichtungen gegenüber so einzustellen, wie es von einem Protektoratsangehörigen im Verband des Reiches zu erwarten ist. Einzelheiten über diesen Vorschlag soll Gaustudenten-

führer Kiesel ausarbeiten und sie dann im Einvernehmen mit Obergruppenführer K.H. Frank dem Reichsstudentenführer vorlegen.

Reichsstudentenführer Scheel wies dann weiters darauf hin, daß noch eine grundsätzliche Frage zu klären sei. Durch die scharfe Auslese, die bei der Zulassung von protektoratsangehörigen Tschechen zum Studium an deutschen Hochschulen vorgenommen wird, entsteht zweifellos im fremden Volkstum eine besonders qualifizierte Leistungsschicht im akademischen Sektor, die als Führungsschicht gegebenenfalls in späterer Zeit in Betracht kommt. Da diese Führungsschicht heute durch deutsche Erziehungsmethoden geprägt wird, ist doch wohl grundsätzlich zu prüfen, ob man tatsächlich die in jeder Weise ausgelesenen tschechischen Studenten zum Studium heranziehen soll oder ob es nicht zweckmässig wäre, einen allgemeinen Durchschnitt oder unterdurchschnittliche Begabungen zum Studium zuzulassen.

In der Aussprache wurde von den Teilnehmern der Besprechung einheitlich festgestellt, daß die allgemeinen Erfahrungen des Volkstumskampfes in diesem Raum und auch Einzelerfahrungen des bisherigen Tschechenstudiums die Richtigkeit der Zulassung der Ausgelesenen bestätigen. Durch die Besetzung der Führungspositionen in Böhmen und Mähren mit Deutschen ist es praktisch den Spitzenbegabungen des tschechischen Volkes verwehrt, im eigentlichen Lebensbereich ihres Volkes eine entsprechende soziale Funktion einzunehmen. Diese auf jeden Fall durchstossenden Begabungen werden daher zwangsläufig in den deutschen Lebensbereich hineinwachsen und es wird für die Einfügung und letzten Endes für das vollständige Aufgehen der einzelnen Tschechen in den deutschen Bereich von besonderer Bedeutung sein, wenn gerade diese Spitzenbegabungen bereits die deutschen Hochschulen besuchen und auf diesen schon so geprägt und geformt werden, daß ihnen der Lebens- und Leistungsstil des deutschen Volkes geläufig wird. Bei der Beurteilung des Gesamtproblems des Tschechenstudiums ist immer davon auszugehen, daß der grösste Teil der Studenten nach dem Abschluß des Studiums auf Arbeitsplätzen im Reich belassen wird, um

35

die Wiedereindeutschung zu beschleunigen und sicherzustellen. Im Tauschwege können deutsche Akademiker dann in Böhmen und Mähren eingesetzt werden. Im Zusammenhang damit ist besonders darauf hinzuweisen, daß auch für die Tschechen eine entsprechende Begabtenförderung durchzuführen ist, um den sozialen Aufstieg in das deutsche Volkstum zu ermöglichen oder zu erleichtern. Es ist deshalb auch zu erwägen, im Rahmen des Langemarckstudiums als eine besondere Auszeichnung für Söhne von im Weltkrieg gefallenen tschechischen Soldaten die Möglichkeit zum Studium zu schaffen.

Reichsstudentenführer Scheel stimmte diesen Feststellungen zu und erklärte, daß unter diesem Gesichtspunkt gesehen die durchgeführte Auslese zweifellos richtig sei. Da auch seiner Ansicht nach die bisherigen Zahlen der zugelassenen Studenten nicht ausreichen, um den akademischen Nachwuchs in Böhmen und Mähren in dem erforderlichen Maße sicherzustellen, ist eine Ausweitung des Studiums notwendig. Auch seiner Meinung nach muß dazu eine Entscheidung des Führers eingeholt werden. Die Vorlage an den Führer wird von Obergruppenführer Frank gemacht und in Abschrift dem Reichsstudentenführer zur Kenntnis gegeben, da auch er von sich aus sich für eine positive Entscheidung des Führers einsetzen will.

Zu klären ist die dann schwierigste Frage der Unterbringung der tschechischen Studenten in den deutschen Hochschulstädten. Bisherige und zurzeit zur Verfügung stehende Unterkunftsöglichkeiten reichen auf keinen Fall aus, den für die Ausweitung notwendigen Wohnraum zu beschaffen. Da unter den zuzulassenden Studenten die Mehrzahl den technischen Berufen angehört, wird es zweckmässig sein, wegen ihrer Unterbringung mit Reichsminister Speer in Verbindung zu treten, damit Barackenwohnraum in ausreichendem Maße bereitgestellt werden kann. Dabei wäre die Belegung in den Baracken so durchzuführen, daß auf 3 tschechische Studenten ein deutscher kommt, damit bereits in den Unterkünften eine geeignete Führung und Beeinflussung der tschechischen Studenten ermöglicht wird. Reichsstudentenführer Scheel erklärte, daß es möglich sei, durch den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund die erforderliche Zahl von deutschen Studenten für diese Zwecke

bereitzustellen. In den einzelnen Barackenunterkünften müßten zusätzlich geeignete wissenschaftliche Leiter eingesetzt werden, die die Führung der tschechischen Studenten in zweckentsprechender Weise zu steuern und zu beaufsichtigen haben. Reichsstudentenführer Scheel wies darauf hin, daß es vielleicht am zweckmäßigsten wäre, in diesen Baracken ausgesuchte Langemarckstudenten unterzubringen, da diese wesentliche Voraussetzungen für ihre Aufgabe bereits mitbrächten und durch ihren Ausbildungsgang auch am leichtesten auf ihre politische Aufgabenstellung vorbereitet werden können.

#-Obergruppenführer Frank wird den Reichsminister Speer für das Tschechenstudium interessieren und wird eine Entscheidung über die Bereitstellung von Baracken anstreben. Reichsstudentenführer Scheel erhält eine Abschrift des Schreibens an Reichsminister Speer, da er auch von sich aus bei Reichsminister Speer eine positive Erledigung anstreben wird.



10133

*[Handwritten signature]*  
#-Obersturmbannführer.

*Original! 37*  
*1.25/10.43*

*11878*

Vorlage für 4-Obergruppenführer Frank

Betr.: Studium von Tschechen im Reich.

1.) Notwendigkeit des Studiums

Die im November 1939 geschlossenen tschechischen Hochschulen wurden seinerzeit von rund 7000 Studenten allein der technisch-naturwissenschaftlichen Fächer besucht; der überwiegende Teil von ihnen befand sich mitten in der Ausbildung, bezw. stand kurz vor Abschluß. Dazu kamen allein in den Jahren 1939 und 1940 je 14 000 Abiturienten der tschechischen Mittelschulen aller Arten, von denen in der Regel ein Großteil ein Studium aufgenommen hätte. In den Jahren seit 1939 hat das Protektorat einen wesentlichen Bestandteil der bereits im Beruf stehenden Akademiker zum Arbeits-einsatz in das übrige Reichsgebiet abgegeben. Nennenswerte Neu-zulassungen sind bis zum Herbst 1942 nicht erfolgt; bis zum heuti-gen Tage sind noch nicht einmal 600 Tschechen zum Studium zuge-lassen worden. In Anbetracht des Aufbaus des Protektorats und der kriegsbedingten Notwendigkeiten dieses Raumes, die durch die Verlegung kriegsentscheidender Industrien nach Böhmen und Mähren noch grösser wurden, ist es nicht zu umgehen, die von der hiesigen Nachwuchsplanung berechnete Mindestzahl (rund 800 pro Jahr) wis-senschaftlich auszubilden. Deutsche Akademiker stehen für Böhmen und Mähren nicht mehr zur Verfügung; sie werden sogar aus führen-den Schlüsselstellungen zur Wehrmacht oder zum anderweitigen Ein-satz eingezogen.

2.) Grundlagen der Studentenaktion 1941/43.

Aus politischen Gründen konnte bisher an eine großzügige Rege-lung des Tschechenstudiums, vor allem nicht an den wissenschaft-lichen Hochschulen dieses Raumes, gedacht werden. Die bisher ein-geleitete Aktion sollte daher in erster Linie nicht der Behebung der bedenklichen akademischen Nachwuchslage in Böhmen und Mähren dienen, sondern stellt nach der Auffassung maßgeblicher politi-scher Stellen, vor allem des Führers selbst, nur einen Versuch dar, eine der politischen Struktur Böhmens und Mährens und der allge-meinen derzeitigen Situation entsprechende Form der wissenschaft-lichen Ausbildung der tschechischen Studenten zu finden. Mit dem

38

Studiumabschluß der jetzt studierenden rund 600 Studenten ist also der hiesigen prekären Nachwuchslage in nennenswerter Weise keineswegs gedient.

### 3.) Bisherige Ergebnisse

Die fachliche Leistung der tschechischen Studenten hat sich nach dem übereinstimmenden Urteil sämtlicher Rektoren in überwiegenden Fällen als hervorragend herausgestellt. In manchen Hochschulstädten haben die Tschechen die besten Examina abgelegt. In sicherheitspolizeilicher Hinsicht sind bisher die Tschechen, von kleinen Ausnahmen abgesehen, überhaupt nicht nachteilig in Erscheinung getreten. Sie sind an den Hochschulen allgemein durch akademische Disziplin aufgefallen. In einer Reihe von Studentenführungen hat sich entgegen anfänglichen Erwartungen ein gutes Zusammenleben mit deutschen Studenten bis zu enger Kameradschaft herausgebildet (Greifswald, Frankfurt/Main, Göttingen, Hannover).

Die politischen Auswirkungen des Studiums der Tschechen im Reich haben sich in Böhmen und Mähren als außerordentlich wohltuend und beruhigend für die innerpolitische Lage herausgestellt. Eine Reihe von durchaus reichsfreudigen und loyalen Tschechen hat somit die Gelegenheit erhalten, ihre Einstellung unter sichtbaren Beweis zu stellen und auch auf ihre Familien einen dementsprechenden Einfluss auszuüben. Hier ist besonders die außerordentlich günstige Wirkung der großzügigen sozial-politischen Maßnahmen des Studentenwerks hervorzuheben, wie überhaupt die Tschechen seit der Zeit Reinhard Heydrichs auf soziale Maßnahmen außerordentlich ansprechen. Die tschechischen Studenten sind zum großen Teil Söhne sogenannter "kleiner Leute".

Die Errichtung eines Volkspolitischen Amtes der Reichsstudentenführung trägt allmählich dazu bei, auch auf deutscher Seite die studentische Führung in zweckentsprechender Weise zu beeinflussen. Die mit der Tschechenbetreuung an den deutschen Hochschulen befassten studentischen Sachbearbeiter haben zum größten Teil in zunehmendem Masse brauchbare Formen der Überwachung entwickelt.

Dem steht entgegen, daß mit einer rein bürokratischen Durchführung der für die Tschechenbetreuung erlassenen Richtlinien nicht gedient ist. Die volkspolitische Behandlung der Tschechen ist an vielen Orten ausgesprochen ungeschickt. Die Studentenfürhungen stellen zwar hierzu fest, daß sie den besten Willen zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen haben, daß sie aber nicht über den hierzu notwendigen Widerhall innerhalb der gesamten Studentenschaft verfügen. Die Stimmung der abkommandierten und beurlaubten Frontstudenten sei hinsichtlich der Tschechen durchaus negativ. Da die Studentenfürhungen verpflichtet seien, gerade diesen deutschen Studenten ihre erste Sorge zuzuwenden, gerieten sie bei der beabsichtigten Durchführung der für die Tschechen notwendigen Betreuungsmaßnahmen häufig in Konflikte.

In Anbetracht der in der deutschen Bevölkerung allgemein und unter den Studenten ebenfalls vorhandenen, im konkreten Fall jedoch unbegründeten Ressentiments gegenüber den Tschechen ist dem deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren bei einer aktiven politischen Mitarbeit der Studentenfürhungen im aufklärenden, beeinflussenden Sinne außerordentlich viel gelegen.

#### 4.) Folgerungen

Nach der Auffassung des Beauftragten des Reichsstudentenfürhers beim Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren ist bei Abwägung der positiven und negativen Faktoren und unter Berücksichtigung der im übrigen Reichsgebiet bedenklichen studentischen Wohnungsfrage eine Fortführung der tschechischen Studentenaktion im bisherigen Maßstabe möglich und im wachsenden Maße auch erfolgreich, wenn die Zahl der bisher studierenden tschechischen Studenten nicht mehr nennenswert erhöht wird.

Diese Auffassung muß jedoch in Einklang mit der in Böhmen und Mähren vorliegenden Nachwuchslage gebracht werden. Hierbei können sogar gewisse volkspolitische Nachteile in Kauf genommen werden. Da der Versuch des Studiums von Tschechen nach den oben angegebenen Punkten als in der jetzigen Lage als verhältnismässig gut zu bezeichnen ist, müssen ministerielle und politische Maßnahmen in die Wege geleitet werden, die tschechische Studentenaktion auszuweiten. Hierfür ist ein Führer-Entscheid notwendig.

5.) Vorschläge

Es müßten pro Jahr rund 800 tschechische Studenten zum Studium zugelassen werden. Aus politischen Gründen erscheint es zweckmässig, neben der Abwicklung der bisher noch vorliegenden Anträge in Zukunft nur noch Abiturienten zuzulassen. Das würde bedeuten, daß in Zukunft im Rahmen dieser neuen Aktion die Zahl der tschechischen Studenten im Laufe von ca. 4 Jahren bis auf rund 2800 durchschnittlich anlaufen würde.

a) Es ist zweckmässig, den Reichsminister Speer für den tschechischen Nachwuchs im Interesse der Kriegswirtschaft zu interessieren und an ihn heranzutreten, durch einen großzügigen Barackenbau die wohnungsmässigen Voraussetzungen für ein Studium zu schaffen. Diese Baracken stellen kleine Internate dar. An ihrer Spitze steht ein vom hies. Staatsministerium ausgewählter reichsfreudiger Tscheche, ihm zur Seite ein deutscher sogenannter wissenschaftlicher Berater. Dieser Berater muß möglichst über eine abgeschlossene akademische Bildung verfügen und von der zuständigen Gaustudentenföhrung als politisch geeignet befunden sein. In diesen Internaten hat jeder Tscheche die ersten drei Semester seines Studiums zu verbringen. Im Anschluß daran tritt er in die allgemeine, wie bisher geübte Studentenbetreuung ein. Über letztere befinden sich neue eingehende Richtlinien in Ausarbeitung.

b) Falls erstere Lösung nicht möglich ist, dürfte es zweckmässig sein, an wenigen hierfür geeigneten Hochschulorten im Einvernehmen mit der zuständigen Gauleitung grössere Internate einzurichten, in denen jedoch neben einem tschechischen Hausföhrer und einem deutschen wissenschaftlichen Berater auch eine Reihe politisch geeigneter deutscher Studenten wohnt.

c) Als letzter, jedoch politisch außerordentlich unerwünschter Ausweg bestünde die Möglichkeit, die unter b) bezeichneten Internate in den Hochschulstädten Prag und Brünn zu errichten. Die hierfür zu treffenden Maßnahmen bedürften jedoch noch einer eingehenden Überprüfung. Eine Einwilligung des Föhrers zu diesem Plan erscheint unwahrscheinlich.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung der oben genannten Vorschläge ist die Zur-Verfügung-Stellung von Führungskräften durch den Reichsstudentenföhrer.

2.) Vorschläge

(Die bisher zugelassenen tschechischen Studenten - rund 600 - beenden ihr Studium außerhalb der obigen Vorschläge).

Die Zahl der tschechischen Studenten im Laufe von ca. 4 Jahren bis auf rund 2800 durchschnittlich anwachsen würde.

a) Es ist zweckmäßig, den Reichsminister Spoor für den tschechischen Nachwuchs im Interesse der Kriegswirtschaft zu interessieren und an ihn heranzutreten, durch einen großzügigen Farschplan die wohnungsmässigen Voraussetzungen für ein Stipendium zu schaffen. Diese Farschen stellen kleine Institute dar. An ihrer Spitze steht ein v. n. i. e. s. e. s. t. a. m. i. n. i. s. t. e. r. u. m. a. n. g. e. w. ä. h. l. t. e. r. r. e. c. h. t. e. r. d. i. g. e. r. T. s. c. h. e. c. h. e. i. m. a. u. f. d. e. r. S. e. i. t. e. e. i. n. d. e. u. t. s. c. h. e. r. s. o. g. e. n. a. n. n. e. t. e. r. w. i. s. s. e. n. s. c. h. a. f. t. l. i. c. h. e. r. F. e. h. l. e. r. D. e. s. e. r. F. e. h. l. e. r. m. a.ß. m. ö. g. l. i. c. h. t. ü. b. e. r. e. i. n. e. a. b. g. e. s. c. h. l. o. s. e. k. a. d. e. m. i. s. c. h. e. B. i. l. d. u. n. g. v. e. r. f. ü. h. r. u. n. g. u. n. d. v. o. n. d. e. r. a. n. s. t. ä. n. d. i. g. e. n. e. n. t. f. e. r. n. u. n. g. a. l. s. p. o. l. i. t. i. s. c. h. g. e. l. i. e. n. t. b. e. f. u. n. d. e. n. s. e. i. n. i. n. d. e. r. e. n. T. e. r. m. i. n. i. s. t. e. r. h. a. t. j. e. d. e. r. T. s. c. h. e. c. h. e. d. i. e. e. r. s. t. e. n. d. r. e. i. S. e. m. e. s. t. e. r. s. e. i. n. e. u. m. z. u. v. e. r. b. r. i. n. g. e. n. I. m. A. n. s. c. h. l. u.ß. g. e. h. t. e. r. i. n. d. i. e. a. l. l. g. e. m. e. i. n. e. n. e. w. i. e. d. a. h. e. r. g. e. l. i. e. b. t. e. S. t. u. d. e. n. t. e. n. b. e. t. r. e. u. n. g. e. n. Ü. b. e. r. l. e. t. z. t. e. r. e. b. e. f. i. n. d. e. n. s. i. c. h. n. e. u. e. e. i. n. g. e. n. d. e. R. i. c. h. t. l. i. n. e. i. n. d. e. A. n. a. r. b. e. i. t. u. n. g.



10135

b) Falls erstere Lösung nicht möglich ist, dürfte es zweckmässig sein, an wenigen hierfür geeigneten Hochschulen im Einvernehmen mit der zuständigen Gauleitung grössere Institute einzurichten, in denen jedoch neben einem tschechischen Hauslehrer und einem deutschen wissenschaftlichen Berater auch eine Reihe politisch geeigneter deutscher Studenten wohnt.

c) Als letzter jedoch politisch ausserordentlich unerwünschter Ausweg bedünke die Möglichkeit, die unter b) beschriebenen Institute in den Hochschulläändern Prag und Brünn zu errichten. Die hierfür zu treffenden Massnahmen bedürften jedoch noch einer eingehenden Überprüfung. Eine Ermächtigung des Reichsministers in diesem Sinne erscheint unwahrscheinlich.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung der oben genannten Vorschläge ist die zur Verfügung-Stellung von Führungskräften durch den Reichsstudentenführer.

F/Dö 274/43

61

Prag, 9. Dez. 1943.

K.H. mit Anlagen

W-Standartenführer Dr. G i e s.

Ministeramt  
Eing.: reg - 9. DEZ 1943

In dem anliegenden Entwurf eines Schreibens an Reichsminister Dr. Lammers in der Angelegenheit des Tschechenstudiums muß der letzte Absatz aufgrund der Besprechungen mit Reichsstudentenführer Dr. Scheel abgeändert werden. Ich habe den Absatz im Erstentwurf durchgestrichen und schlage den nachfolgenden Wortlaut vor. Über die Besprechung mit Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel liegt ein Vermerk in doppelter Ausfertigung bei.

"Die Betreuungsmöglichkeiten durch den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund habe ich mit Reichsstudentenführer Dr. Scheel erörtert. Er sieht sich in der Lage, die hierfür erforderliche Zahl ausgesuchter deutscher Studenten abzustellen. Da die Unterbringung der vorgesehenen Zahl Protektoratsangehöriger in den deutschen Hochschulstädten heute auf besondere Schwierigkeiten stossen wird, habe ich die Absicht, Reichsminister Speer vom Gesichtspunkt des technischen Nachwuchses aus für das Studium der Tschechen zu interessieren, damit gegebenenfalls er für die Unterbringung Baracken zur Verfügung stellt. In diesen Baracken soll zu je 3 tschechischen Studenten 1 deutscher Student untergebracht werden, damit eine möglichst intensive Beeinflussung der Tschechen in Richtung auf ihre Wiedereindeutschung sichergestellt wird. Diese deutschen Studenten müssen auf ihre Aufgabe besonders vorbereitet und auch besonders ausgesucht werden. Es wird sich empfehlen, gerade Studenten aus dem Langemarckstudium für diese Aufgaben heranzuziehen. Zu Ihrer Unterrichtung lege ich noch einen Aktenvermerk über meine Besprechung mit Reichsstudentenführer Dr. Scheel bei. Z Da die erweiterte Aktion nur durchgeführt werden kann, wenn der Führer seine Zustimmung erteilt, darf ich Sie bitten, die Angelegenheit dem Führer zur Entscheidung vorzulegen. Selbstverständlich kann die Aktion im Einvernehmen mit den zuständigen

St. M. IV O - 136 <sup>2</sup> / 43

24/12/43

Präsident, 9. Dez. 1943

Reichsstellen nur soweit durchgeführt werden, als das Studium deutscher Studenten gerade unter Berücksichtigung der feindlichen Bombenangriffe durch diese Aktion nicht gestört wird."

10131  
9. DEZ 1943

*[Handwritten Signature]*  
Obersturmbannführer.



In dem anliegenden Entwurf eines Schreibens an Reichsminister Dr. Lammert in der Angelegenheit des Technischen Studiums muss der letzte Absatz aufgrund der Besprechungen mit Reichsminister Dr. Schaal abgeändert werden. Die den Absatz im Protokoll durchgestrichen und nachfolgenden Wortlaut vor. Über die Begründung mit Reichsminister Dr. Schaal liegt ein Vermerk in doppelter Ausfertigung bei.

"Die Betreuungsmöglichkeiten durch den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund habe ich mit Reichsminister Dr. Schaal erörtert. Er sieht sich in der Lage, die hierfür erforderliche Zahl auszuweihen deutscher Studentenstellen. Da die Unterbringung der vorgesehenen Studenten in den deutschen Hochschulen heute auf besondere Schwierigkeiten stoßen würde, ist die Absicht, Reichsminister Speer von dem Zeitpunkt des technischen Nachwuchses aus für das Studium der Techniker zu interessieren, damit gegebenenfalls er für die Unterbringung der Techniker zur Verfügung stellt. In diesen Erörterungen soll es je 5 technischen Studenten in deutscher Sprache untergebracht werden, damit eine möglichst intensive Ausbildung der Techniker in Richtung auf ihre Wiederbeschäftigung sichergestellt wird. Diese deutschen Studenten müssen auf ihre Aufgabe besonders vorbereitet und auch besonders ausgebildet werden. Es wird also empfohlen, gerade Studenten aus dem Langenselbststudium für diese Aufgaben heranzubilden. In ihrer Unterbringung lege ich noch einen Aktenvermerk über meine Besprechung mit Reichsminister Dr. Schaal bei. Da die erweiterte Aktion nur durchgeführt werden kann, wenn der Führer seine Zustimmung erteilt, darf ich Sie bitten, die Angelegenheit dem Führer zur Entscheidung vorzulegen. Selbstverständlich kann die Aktion im Einklang mit den zuständigen

St. M. W. O. - 10131/43

42

Sofort auf den Tisch!

=====

G.R. mit 2 Anlagen

W-Obersturmbannführer Fischer

unter Bezugnahme auf den Inhalt der Anlage 2 zur Kenntnis übersandt.

Ich wäre dankbar, wenn Sie mir mit wendender Post den Entwurf eines Schreibens an Reichsminister Lammers zuleiten würden, in dem zur Frage der Zulassung von weiteren Protektoratsangehörigen zum Studium im übrigen Reichsgebiet erschöpfend Stellung genommen wird.

✓ - - ✓

W-Obersturmbannführer.

Prag, den 2. Oktober 1943

I-Hochschulen



Vorlage

an den Herrn Deutschen Staatsminister für Böhmen und  
Mähren  
SS-Obergruppenführer K.H.F r a n k  
d.d.Hauptabteilungsleiter I

Prag

2.10.43.

*Gefahrung  
V. Walter*

Im Reichserziehungsministerium besteht eine  
Zurückhaltung in der Frage der weiteren Zulassung  
von Protektoratsangehörigen zum Studium im Reich. Ich  
bitte diese Angelegenheit mit Herrn Ministerialdirek-  
tor Professor Dr. Mentzel bei seiner demnächstigen  
Anwesenheit in Prag zu besprechen.

  
*E. Mentzel*

St. M.

Der Reichsminister des Innern

I 3517/43  
2032/BM

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den  
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

An

den Herrn Reichsminister für Wissenschaft,  
Erziehung und Volksbildung.

Berlin, den 29. Juni 1943

NW 7, Unter den Linden 72

Fernsprecher: Ortsanruf 12 00 34

Fernanruf 12 00 37

Fernschreiber: Ortsverkehr 517

Fernverkehr K 1 517

Drahtanschrift: Fachministerium

INGEGANGEN

3. JUL 1943 V. 00:061

Der Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren

Betrifft: Studium von Protektoratsangehörigen in Königsberg.  
Dortiges Schreiben vom 25. Mai 1943 - WJ 1380, Z III b -.

Unter Aufrechterhaltung meines im Schreiben an den Herrn  
Reichsprotector vom 29. April 1943 vertretenen Standpunktes  
- abschriftlich unter gleichem Datum mitgeteilt - erkläre ich  
mich ausnahmsweise damit einverstanden, daß die bereits in  
Königsberg studierenden Protektoratsangehörigen ihr Studium  
vorläufig dort fortsetzen. Es muß jedoch sichergestellt werden,  
daß weitere Zulassungen von Protektoratsangehörigen zum  
Studium in Königsberg unterbleiben, und daß darüber hinaus  
versucht wird, die z. Zt. in Königsberg studierenden Proteko-  
ratsangehörigen nach Semesterschluß an andere geeignete  
Hochschulen zu bringen.

Abschrift im Nachgang zu meinem Schreiben vom 29. April  
1943 - I 2266/43 - mit der Bitte um Kenntnisaufnahme.  
2032/BM

Im Auftrag  
gez. Ehrensberger

An  
den Herrn Reichsprotector in Böhmen  
und Mähren  
in P r a g



Beglaubigt

Kämpel  
Ranzionsstellenstelle

St. G. IV 0-109/42

44a

4  
Lima Organo.

10 21 4. 43.



10130

Der Reichsprotector.  
St.S.145/43. ✓

45  
8. April 1943.

9. IV. 1943

1.) An den

Herrn Reichsminister des Innern,  
B e r l i n NW 7,  
Unter den Linden 72.

Betr.: Studium tschechischer Abiturienten an deutschen Hochschulen.

Bezug: Dort. Schreiben vom 10.12.v.Js. - Zeichen I HM 523/42 (2032).

Aus den in den Zeitungen veröffentlichten Notizen über die Zulassung von protektoratsangehörigen Studenten zum Studium an deutschen Hochschulen kann keineswegs der Schluß gezogen werden, daß diese Zulassung allgemein ausgesprochen worden sei. Es wird vielmehr nach wie vor das gleiche Auswahlverfahren durchgeführt, das seit drei Semestern zur Anwendung gelangt. Allerdings ist für das ablaufende Wintersemester eine Erweiterung des Studiums in der von dort angedeuteten Richtung vorgenommen worden. Sie hängt damit zusammen, daß, wie ich in meiner Rede anlässlich der Einweihung des Reinhard Heydrich-Ufers am 18. Oktober 1942 ausgeführt habe, die tschechischen Hochschulen nicht mehr eröffnet werden - insoweit handelt es sich um eine Führerentscheidung - und daß den protektoratsangehörigen Studenten die Möglichkeit zum Studium an deutschen Hochschulen gegeben wird. Auf Grund dieser Feststellung haben sich rund dreitausendfünfhundert tschechische Studenten zum Studium an deutschen Hochschulen gemeldet, von denen lediglich rund dreihundertfünfsig für die Zulassung zum Studium ausgewählt wurden. Diese Erweiterung

141  
Jo 96  
1/1

war einmal aus ~~politisch-optischen~~ <sup>politisch-optischen</sup> Gründen erforderlich. Hinzu kommt, daß in ~~Österreich und Böhmen~~ <sup>Österreich und Böhmen</sup> in den verschiedensten Sparten bereits ein ~~bedeutlicher~~ <sup>bedeutlicher</sup> Mangel an geeigneten Fachkräften zu verzeichnen ist. Er geht darauf zurück, daß in vielen Berufen laufend Vermittlungen von qualifizierten Fachkräften in das übrige Reichsgebiet erfolgen und daß seit fast vier Jahren überhaupt keine Absolventen mehr die Hochschulen verlassen haben. Die Erweiterung bedeutet unter diesen Umständen keine Vorwegnahme einer endgültigen Entscheidung über die Zulassung von protektoratsangehörigen Studenten zum Studium an deutschen Hochschulen, sondern eine momentane, von politischen Gesichtspunkten und von Mangelercheinungen bestimmte Maßnahme. Sie bedeutet auch keineswegs die Einräumung eines bedenklichen Vorsprungs vor den eigenen Volksgenossen. Ein Teil der protektoratsangehörigen Studenten, z.B. die Ärzte, können auf Grund der Bestallungsordnungen vorläufig überhaupt zu keiner ähnlichen Berufsausübung wie der deutsche Arzt kommen. Sodann wird m.E. das Reich nach dem Kriegsende eine Regelung treffen, die einen Vorsprung, falls er wirklich vorliegen sollte, beseitigt. Im übrigen bezweifle ich, daß sich ein solcher Vorsprung bei der Zahl der während <sup>A B S C E</sup> des Krieges und nach dem Kriegsende studierenden deutschen Studenten im Verhältnis zu der Zahl der zum Studium an <sup>deutschen</sup> Hochschulen zugelassenen und noch zuzulassenden protektoratsangehörigen Studenten jemals ergeben wird.

In Vertretung:

46a

Handwritten initials and date: *DP*, *9. IV. 1943*

war einzeln ... (2.) Durchschrift nebst 1 Anlage  
 an kommt (a) # -Standartenführer Dr. Buntru,  
 (b) # -Standartenführer Dr. Weinmann,  
 (c) # -Obersturmbannführer Fischer,  
 (d) # -Sturmbannführer Jacobi,  
 (e) Herr Ehrlicher,  
 (f) Herr Heckel und  
 (g) Herr Reischauer. Die neuerschulerten  
 der keine Vorwegnahme einer endgültigen Entscheidung über die  
 Zulassung von Professorenanwärtern zum Studium  
 an deutschen Hochschulen, sondern eine momentane, von politi-  
 schen Gesichtspunkten und von Mangelserscheinungen bestimmte  
 Maßnahme. Sie bedeutet auch keineswegs die Hinräumung eines  
 bedenklichen Vorgehens vor den eigenen Volksgenossen. Ein Teil  
 der Professorenanwärter sind Studenten, z. B. die Ärzte, können  
 auf Grund der Bestallungsbestimmungen vorläufig überhört zu sei-  
 nen ähnlichen Bestallung wie der deutsche Arzt kommen. So-  
 dann wird z. B. dem Reich nach dem Kriegsende eine Regelung  
 treffen, die einen Vorrang für die wirklich vorliegenden an-  
 wärter, besetzt. Im Übrigen ist zu beachten, daß sich ein solcher  
 Vorrang bei der Zahl der Bewerber im Krieg und nach dem  
 Kriegsende studierenden deutschen Studenten im Verhältnis zu  
 der Zahl der zum Studium an deutschen Hochschulen zugelassen-  
 den und noch zumfassenden Professorenanwärter im Verhältnis  
 niemals ergeben wird.



3.) Z. d. A.

10127

In Vertretung:

Redacted signature area with a large red scribble.

# Der Reichsminister des Innern

I BM 523/42

2032

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

An den

Herrn Reichsprotector

in Böhmen und Mähren

in P r a g

Berlin, den 10. Dezember 1942

NW 7, Unter den Eichen 72

Fernsprecher: Ortsanruf 12 00 34

Fernanruf 12 00 37

Fernschreiber: Ortsverfehr 517

Fernverfehr K 1 517

Druckanschrift: Reichsinnenminister.

EINGEGANGEN

13. DEZ 1942 V. 014760

Der Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren

*FK. Kupper*  
*Autorenkategorie*

Betr.: Studium tschechischer Abiturienten an deutschen Hochschulen.

Aus Zeitungsnotizen entnehme ich, dass das bisher nur versuchsweise einigen besonders ausgewählten ehemaligen Hochschülern der tschechischen Universitäten gestattete Studium auf deutschen Hochschulen nunmehr allgemein (bei Erfüllung notwendiger politischer und rassischer Voraussetzungen) zugelassen wurde unter gleichzeitiger Ausdehnung der zum Studium freigegebenen Fachrichtungen.

Unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom 2. Juli 1941 - St.S.258/61/41 -, wäre ich für eine nähere Unterrichtung dankbar. Insbesondere wäre ich für eine Mitteilung verbunden, ob sich inzwischen an der Auffassung des Führers, wonach er sich eine endgültige Entscheidung über eine Zulassung tschechischer Studenten zu deutschen Hochschulen bis nach Kriegsende selbst vorbehalten hatte, etwas geändert hat.

Ich darf dabei darauf hinweisen, daß zahlreiche Volksgenossen vielfach schon drei und mehr Jahre im Wehrdienst stehen, denen infolge der Kriegs- und Ersatzlage noch keine Gelegenheit geboten werden konnte, ihr Hochschulstudium zu beginnen oder fortzusetzen. Den Tschechen würde durch die vorgesehene Regelung vor unserern eigenen Volksgenossen ein bedenklicher Vorsprung eingeräumt werden.

In Vertretung  
gez. Stuckart



Beglaubigt

*W. Müller*  
Büroangestellter

Der Reichsminister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung  
WV 59 geh.

48  
Berlin, den 6. November 1943  
Unter den Linden 69

Geheim.

Betr. Zulassung von Slovenen ausländischer  
Staatsangehörigkeit und staatenlosen Slovenen zum Studium an  
deutschen Hochschulen.

- - -

Slovenen ausländischer Staatsangehörigkeit und  
staatenlose Slovenen sind in Zukunft nicht mehr an deutschen  
Hochschulen zu immatrikulieren. Anträge auf Zulassung zum Hoch-  
schulstudium sind ohne Begründung abzulehnen. In Fällen, in de-  
Einschreibennen eine Begründung notwendig erscheint oder nicht zu vermei-

An

- a) die Herren Rektoren der wissenschaftlichen Hochschulen, den
- b) die nachgeordneten preuß. Dienststellen der Wissen-  
schaftsverwaltung,
- c) die Unterrichtsverwaltungen der Länder mit Hochschu-  
len (außer Preußen) und den Herrn Reichsstatthalter  
in Hamburg,
- d) die nachgeordneten Reichsdienststellen der  
Wissenschaftsverwaltung,
- e) den Herrn Deutschen Staatskommissar für Böhmen  
und Mähren in Prag, durch Deutsche Dienstpost  
Böhmen-Mähren

- sämtlich oder Vertreter im Amt -

Deutsches Staatsministerium für Böhmen und Mähren	
Eing. 9. 11. 43	Anl. /
Tgb. Nr. 425	
Weiter an I. Husak	
S. Kleschek	

*Janine K. ... 1943*

den ist, wird sie in der Regel mit der Einschränkung des Lehrbetriebs oder in sonst geeigneter Weise erfolgen können. Keinesfalls aber darf die Ablehnung mit diesem Erlaß begründet werden.

Über die Behandlung bereits immatrikulierter Slovenen ausländischer Staatsangehörigkeit und staatenloser Slovenen ergeht weiterer Erlaß.

Dieser Erlaß wird nicht im MBLWEV. veröffentlicht.

Im Auftrage  
gez. Mentzel.



Beglaubigt:

*Grimm*

Ministerialkanzleioberssekretär.